

den Blitzschlag jedoch ziemlich bedeutende Brandwunden, an denen er zur Zeit noch krank darniederliegt.

— Schwarzenberg, 11. August. Die Vertretung des bis zum 13. September c. beurlaubten Herrn Amtshauptmann Frhrn. von Wirsing ist Herrn Bezirksassessor Königheim übertragen worden.

— Dresden. Ende Juli d. J. ist in der Johannisstadt, Striesener Straße 30, die dritte Dresdner Kaffeestube eröffnet worden, welche der Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in's Leben gerufen hat, nachdem sich eine geeignete Persönlichkeit gefunden hatte, welche bereit war, unter der Bedingung, daß der Bezirksverein im ersten Jahre einen Zuschuß gewähre, die Kaffeestube in eigene Verwaltung zu nehmen. Das Local, welches zwei Zimmer mit sehr freundlicher Einrichtung hat, ist schon in den ersten Tagen von Leuten aller Stände sehr fleißig besucht worden. Es wird dort der Topf Kaffee, Thee und Suppe zu 5 Pf., Chocolate 10 Pf., Bier das Glas zu 7 Pf. verkauft. Außerdem soll später schmackhaftes Essen zu billigen Preisen verkauft werden.

— Zwickau. Zu dem jetzt hier stattfindenden 10. sächsischen Feuerwehrtage bringt das „Zw. Wochenblatt“ vom letzten Sonntag nachstehenden Festgruß an die erschienenen Gäste: „Ein seltener Ehren- und Festtag ist unserer Stadt erschienen. Aus allen Theilen unseres engeren Vaterlandes, aus der gewerblustigen Lausitz, wie aus dem waldbeschmückten Vogtlande, aus den fruchtbaren Gefilden der Niederung, wie aus dem metallreichen Gebirge, aus den volkreichen Städten, wie aus dem schlichten Dorfe, ja selbst aus den gesegneten Gauen Thüringens lenken gegen 3500 wackre Männer ihre Schritte nach unserer Stadt. Auf derselben Stätte, wo vor 1000 Jahren die heidnischen Vorfahren der gewaltigen „Himmelskraft“ aus Furcht und Dankbarkeit ihre Opfer weiheten, vereinen sich die edlen Kämpfer aufs Neue, um gemeinsam zu berathen, was dem Werke frommt. Nicht gezwungen, sondern freiwillig um das Banner der werththätigen Nächstenliebe sich scharend und eingebend des Dichterswortes „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, sind sie zu jeder Stunde bereit, ihren von den feindlichen Elementen bedrohten Mitmenschen zu helfen. Mit kühnem Auge und unerschrockenen Herzens folgen sie dem Rufe der klagenden Glocke, und wie der schwergezügelte Streiter im Donner der Geschütze, Weib und Kind dem Höchsten befehlend, dem Vaterland sich opfert, so sind auch sie, wie die Geschichte beweist, bereit, im Kampfe mit den entseffelten Naturkräften für das Leben und die Habe der Brüder ihr eigenes dahinzugeben. — Nur eine kurze Spanne Zeit umfaßt die Geschichte des freiwilligen Feuerlöschwesens. Vor beinahe vier Jahrzehnten scharten sich an verschiedenen Orten Deutschlands zuerst die Jünger Jahns zusammen, um die auf dem Turnplage gestählte Manneskraft in den Dienst der helfenden Liebe zu stellen. Nur langsam gedieh anfänglich das neugepflanzte Werk, doch nach und nach entwickelte es sich immer kräftiger und kräftiger. Von den größeren Städten schritt es hinaus in die kleineren und heute findet es selbst in zahlreichen Dorfschaften eine treue Pflegestätte. Innerhalb der engen Grenzen Sachsens sind jetzt an 416 Orten gegen 34,000 Mann bereit, zu jeder Zeit dem von Feuerwuth bebrängten Nächsten beizustehen, fürwahr eine stattliche Zahl und ein sprechender Beweis dafür, daß auch in unserer Zeit das Gute steigend seine Bahnen immer weiter schreitet. — Um gewonnene Erfahrungen auszutauschen, um sich zu ferneren Kämpfen mit den feindlichen Mächten geschickter und tüchtiger zu machen, um die Fortschritte auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens kennen zu lernen und um sich durch das Bewußtsein, als Glied einem großen, edlen Ganzen anzugehören, zu erheben, zieht eine große Zahl der Wehrmänner Sachsens und seiner westlichen Nachbarländer heute durch die Thore unserer Stadt. Mit Freuden hat dieselbe vor beinahe sechs Monaten die Kunde von ihrem Kommen vernommen; seit jener Zeit rüstet man sich, den lieben Gästen einen würdigen Empfang und eine heimliche Stätte zu bereiten. Gern, doch nicht ohne Jagen, ob dies Vorhaben auch gelingen werde, schritt man ans Werk; Behörden und Bürger haben es thätig gefördert. Heute ist es vollendet. Freudigen und jubelnden Herzens sieht die Einwohnerschaft dem Einzuge der Gäste entgegen. Und das mit vollem Fug und Recht, war es doch der Stadt Zwickau noch niemals vergönnt, eine gleich große Versammlung in ihren Mauern begrüßen zu können. So seid und denn willkommen, Ihr theuren Gäste! Mit aufrichtiger Freude und dem Wunsche, daß es Euch in den Mauern der Schwanenstadt wohl gefalle und Euer Werk mit Segen begleitet sein möge, reicht die Einwohnerschaft Euch die Hand zum Gruße und ruft Euch freudig entgegen: „Glück auf!“

— Reichenbach, 8. August. Gegenwärtig sind hier und in der Umgegend die Taxirungs-Commissionen der verschiedenen Hagelversicherungs-gesellschaften damit beschäftigt, auf den Fluren der versicherten Feldbesitzer und Pächter den erlittenen Hagelschaden festzustellen. Mag es dabei auch zuweilen vorkommen, daß die Ansichten des Geschädigten und das Gutachten der Commission diametral ver-

schiedene sind, so führen doch in der Regel die Verhandlungen beiderseits zu einem befriedigenden Abschluß. Wie man hört, variiren die für Feldfrüchte gewährten Hagelentschädigungen hauptsächlich zwischen 20 und 50% der Versicherungssumme. — Bis heute sind an auswärtigen Gewerbetreibenden, Glasern, Dachdeckern etc., hier zur Uebernahme von Reparatur- und Bauarbeiten entworfen aus Leipzig, Dresden, Glauchau, Meerane, Chemnitz, Crimmitschau, Werbau, Plauen, Delsnig i. B., Treuen, Lengsfeld, Altenburg und Greiz. Einzelne derselben haben eine größere Anzahl Arbeiter mitgebracht. Eine rege Thätigkeit entwickelt sich auch in den beiden Nachbarstädten Mylau und Neßschau. — Als Curiosum sei nachträglich noch bemerkt, daß verschiedene Restaurateure, Conditore etc. hiesiger Stadt, die sich während der verhängnisvollen Bierfesten am Montag emancipirt verhielten von der allgemein eingetretenen Bestürzung, sich darüber machten, umherliegende Eislumpen zu sammeln. Während Andere deprimirt ihren Schaden befaßen, haben die Kaltblütigen der Situation noch immer einigen Nutzen abzurufen vermocht und ihren mageren Eisbeständen einige Körbe „frischgefallenen“ Eises einverleibt.

— Werbau. Nach am 5. August hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten wird der als Lehrer an den hiesigen Bürgerschulen wirkende älteste Sohn des Bäckermeisters Stadtrath Vollrath, welcher mit drei Collegen eine Bergnützungsreise nach den Alpen unternommen hatte, von letzteren seit Sonntag vor. Woche vermisst. Tasche und Stoc waren von Vollrath jun. in dem zuletzt gemeinschaftlich benutzten Gasthof zu Mittenwald in Oberbaiern zurückgelassen worden. Die Befürchtungen, daß derselbe verunglückt sei, haben sich leider bestätigt. Am Abend des 6. August lief bei dem Schwager des Verunglückten ein Telegramm ein, nach dem Vollrath erstürzt bei Mittenwald aufgefunden wurde.

— Vor einigen Tagen wurden die Einwohner Freiberg's plötzlich durch das Gerücht in Aufregung versetzt, daß bei einem Gewerbetreibenden am hellen Tage ein äußerst frecher Raubansall verübt worden sei. Zwei Unbekannte sollten in die Wohnung eingedrungen sein, den zur Zeit besuchsweise dort aufhältlichen Sohn des Hauses bewußtlos geschlagen und dann eine Summe von 150 Mark geraubt haben. Mit dem Zeichen der größten Bestürzung hatte man den Vater des bewußtlosen Sohnes einem Polizeibeamten entgegenen und demselben die diesbezügliche Anzeige machen sehen. Die natürlich sofort angestellten polizeilichen Erörterungen führten jedoch zu einem Resultat, welches der in der größten Aufregung befindliche Vater wohl nicht erwartet haben dürfte. Der zur Zeit stellungsgelose Sohn hatte nämlich die fragliche Summe sich selbst angeeignet und um den Verdacht von sich abzulenken, den Raubansall fingirt.

— Bürgermeister Bröse von Taucha, welcher nach Verübung von Unterschlagungen amtlich ihm anvertrauter Gelder schuldig geworden war, wurde am 6. August Nachmittags im Dresdner Bahnhof in Leipzig, nachdem er soeben von Dresden angekommen war, durch einen Schutzmann verhaftet. Er hat sich in Dresden aufgehalten, angeblich, um Deckung für seine Defraudationen zu schaffen. Dem Vernehmen nach ist nur wenig Geld in seinem Besitze vorgefunden worden. Die von ihm begangenen Unterschlagungen, über deren Höhe noch nichts Bestimmtes verlautet, dürften zum Theil schon älteren Datums sein.

— In dem sonst so stillen Herrnhut herrscht jetzt große Aufregung. Es ist nämlich gelungen, einen Dieb, der seit Jahren unentdeckt freche Raubzüge vollführt, zu ermitteln und festzunehmen. Der Dieb war kein Gemeindeglied, aber seit langer Zeit im Orte als — Wächter angestellt.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 6. August 1884.

- 1) Nach abgesehener öffentlich-mündlichem Verfahren wird das Gesuch Ernst Seim's in Leipzig und Genossen, die Errichtung einer Stauanlage in Oberjachsenfeld betr. anderweit abgelehnt.
- 2) Collegium läßt es bei der Anzeige, die Einführung des Anlagen-Regulatives für Markersbach erst mit dem Jahre 1886, berechnen; genehmigt
 - a. in Sachen, die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Bezirksverbänden Glauchau und Schwarzenberg die erfolgte Anlegung der anher gelangten Gehler,
 - b. das Regulativ, die Erhebung einer Abgabe für das Schanzgewerbe und den Kleinhandel mit Branntwein in Johannsgeorgenstadt betr.,
 - c. die von August Friedrich Beyreuther in Breitenhof beantragte Hinzuschlagung einer von ihm erkauften fidejussorischen Wiesenparzelle zum Gemeinverbanne Breitenbrunn und
 - d. die von genanntem Beyreuther nachgesuchte Veränderung seiner Wehranlage bedingungsweise.
- 3) beschließt im Bezug auf das Regulativ, die Ausschließung sämmtlicher Abgabenschlichtiger von öffentlichen Vergnügungs-orten in Döckau betr., Berichterstattung.
- 4) behält sich in Bezug auf die Regulative der Orte Johannsgeorgenstadt und Döckau, die Erhebung einer Abgabe bei Anstaufrührungen daselbst betr., weitere Ausschließung bis nach Beantwortung der gegen die Regulative gezogenen Erinnerungen vor.
- 5) entscheidet in der zwischen den Ortsarmenverbänden Zelle und Blauenthal wegen des Unterstüpfungswohnhauses der

- Christiane Henriette verm. Lenk entstandenen Verwaltungsstreitigkeit gegen den Ortsarmenverband Blauenthal,
- 6) verweist die von dem Lehrer Witzrau in Dittersdorf gegen seine Wahl als Gemeinderathsmitglied eingewendete Reclamation in Mangel eines gesetzlichen Ablehnungsgrundes,
 - 7) beräth eine Verordnung der königlichen Kreisbauhauptschaft zu Zwickau, das Meldewesen bei der Krankenversicherung betr. und ist im Princip damit, daß die zu errichtenden Meldestellen mit dem im Bezirke vorhandenen Cassenbezirke zu correspondiren haben, einverstanden,
 - 8) nimmt Kenntniß von einer Verordnung der königlichen Brandversicherungs Commission zu Dresden, die von dem Bezirksfeuerwehverbande Schwarzenberg nachgesuchte Gewährung einer Unterstützung betr.,
 - 9) vollzieht den genehmigten Nachtrag zu den Statuten für das Bezirksarmenhaus und erledigt zwei das Bezirksvereinsmög. betreffende Angelegenheiten,
 - 10) beschließt in Bezug auf das Gesuch der verehel. Wolf in Unterblauenthal um Ertheilung der Genehmigung zum Gasthofbetriebe und zur Abhaltung von Tanzmusik weitere Erörterungen anzustellen,
 - 11) genehmigt die von dem Postagenten Hermann Kugmann in Hundshübel nachgesuchte Uebertragung der ihm zustehenden Befugniß zum Bierhandl. aus dem Hause No. 96 b. auf das Haus No. 89 des Brandcatasters für Hundshübel unter Ablehnung der gleichzeitig nachgesuchten Erweiterung der Erlaubniß,
 - 12) genehmigt die Gesuche
 - a. Valerius Edmund Friedrich's in Streitwald um Uebertragung der Carl August Riedel's daselbst zustehenden Berechtigung zum Gast- und Schanzbetriebe auf seine Person,
 - b. Hermann Siegel's in Raschau um Uebertragung der Anna's verm. Herrmann daselbst zustehenden Berechtigung zum Kleinhandel mit Spirituosen und Branntwein auf seine Person und
 - c. Eduard Gnüchel's in Schönheide um Uebertragung der Eduard Süß daselbst zustehenden Berechtigung zum Gasthofbetriebe auf seine Person, letzteres bedingungsweise.
 - 13) lehnt das Gesuch Christian Engelhardt Sengel's in Oberstüpfengrün um Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein in Mangel örtlichen Bedürfnisses ab und
 - 14) ertheilt zu den von
 - a. Gustav Louis Beck in Zschornau,
 - b. Christoph Friedrich Heinz in Zella,
 - c. Carl Heinrich Grimm in Neudorfel und
 - d. Hermann Julius Korb in Wildenauangebrachten Dispensationsgesuchen, Grundstücksabtrennungen betr. bez. bedingungsweise Genehmigung.

Saat und Ernte.

Von Nanny Seyden.
(Fortsetzung.)

Aufmerksam hatte Senta diesen Worten gelauscht, sie wollte so gern etwas Anderes hören, als das, was sie Tag und Nacht nicht ruhen ließ, was sie wie ein Alp drückte, den sie nicht zu bannen vermochte.

„Tante Gundel, hast Du denn nie den Wunsch gehabt, die Mühle zu verlassen, hinauszugehen in die weite Welt?“ fragte sie als die Tante schwieg.

„Nein, niemals.“

„Auch nicht als Du jung warst? Tante Gundel, hast Du nie geliebt?“

Was suchte da so seltsam in den Wimpern der Alten? Warum mußte das Kind sie auch danach fragen? Ihre Jugend, die war ja längst todt und begraben; Moos war darüber gewachsen und doch trat die Erinnerung an jene Zeit mit einem Mal so lebhaft vor sie hin. Was einmal in unserm Herzen gelebt, kann das je völlig aussterben? Es kommt doch einmal eine Stunde, da mahnt uns irgend etwas, ein einziges Wort, und siehe, Alles steht wieder vor uns so lebendig, als sei's gestern geschehen.

Eine solche Verwandlung ging auch im Herzen Gundel's vor sich bei Senta's einfacher Frage: „Tante Gundel, hast Du nie geliebt?“

„Ja, ja, Senta, ich habe einst geliebt, geliebt mit der ganzen Bluth, deren ein achtzehnjähriges Mädchenherz nur fähig ist. Aber fortgesehen habe ich mich deshalb nicht, denn meine Liebe war ja hier, war Dein Onkel, Senta, hörst Du wohl, war Henry's Vater, Georg Ernst.“

Bei Henry's Namen suchte Senta zusammen, aber es war nur für einen Moment; schon im nächsten warf sie stolz entschlossen das Köpfchen in den Nacken und widmete ihre ganze Aufmerksamkeit wieder der Tante.

Diese hatte den kleinen Zwischenfall nicht bemerkt, sie war auch zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt. Fastig, als könnte die einmal herausgeschworene Erinnerung wieder entschwinden, zog sie Senta auf eine geschützte Bank und fuhr dann im Erzählen fort: „Komm, Kind, es ist vielleicht ganz gut für Dich, wenn Du erfährst, wie es gekommen, daß ich die alte Gundel geblieben und keine stattliche Müllerfrau ward, wie's doch mein Sehnen und Hoffen einst war. Komm, gieb mir Deine Hand und höre zu.“

Viele, viele Jahre sind freilich seitdem verfloßen und zuweilen, da kommt's mir gar seltsam vor, daß ich auch einmal jung, ein Kind war. Ein armes, verwaistes Kind. — Meine Eltern habe ich nie gekannt; eine böse Krankheit, die verheerend das Land durchzog, raffte sie kurz nacheinander hinweg. Mich erzog eine entfernte, selbst arme Verwandte, das heißt, wenn ich das, was mir zu Theil ward, Erziehung nennen darf. Mein Brod mußte ich bettelnd zusammenholen, auch für meine Pflegemutter und deren Kinder. So kam ich auf meinen Wanderungen auch in die Mühle, da ich in der Nachbarschaft häufig mehr Schelte, wohl auch Schläge, als Brod bekam. Ein großer Mann kam mir auf dem Hofe entgegen und fragte in rauhem Tone und mit bitterbösem Blick nach meinem Begehre.

„Kümm dich nicht um die vielen vergeblichen Bitten,

wollte ich mich groß machen, schreie darnach, schwinde, Panne mein, mich ordere, arbeite, weine ein Müll, ein damo, kümme oben bilden, kleine, lange, an ein denn, mußte Stad, gab e und k, Ich, Liebe, die I, aber, zeigen, liches, ich w, als k, das i, allein, Herz, Ich, unter, Georg, und, Verze, durch, auf s, bis j, elend, ihm e, sein, sich, Theil, recht, Dann, dabei, angefe, Schläg, sagte, Herze, Dir e, war, weiner, das i, ich b, zu, sprach, seine, zuweil, mach, fei, d, und r, der B, meine, er sch, mit d, ihn f, wir n, machte, unau, doch k, der B, wirtsh, zu be, ward, schein, mehr, S, danken, dort, voll p, ich mi, früher, Bank, dem k, betrüb